

Auf Wanderschaft

Welcher Jäger kennt es nicht, wenn Hirsche plötzlich im Revier auftauchen, um genauso plötzlich wieder zu verschwinden? Woher sie kommen und wohin sie gehen, ist meist nicht nachzuvollziehen. Moderne Technik entschlüsselt einige Geheimnisse des Wandergeschehens zur Brunft.

Bevor man sich mit dem Wanderverhalten des Rotwildes vor und während der Brunft beschäftigt, ist es hilfreich, sich einiger Begriffe im Zusammenhang mit Wanderungen bzw. Abwanderungen klar zu werden. Üblicherweise verlassen Hirsche

Von Konstantin Börner

im Alter von zweieinhalb Jahren das mütterliche Streifgebiet. Je nach Art des Verlassens können dabei verschiedene Typen identifiziert werden. Residente Hirschtypen verlassen ihren Geburtsort nicht oder in nur geringem Maß. Diese sogenannten philopatrischen Typen zeigen eine hohe Bindung an

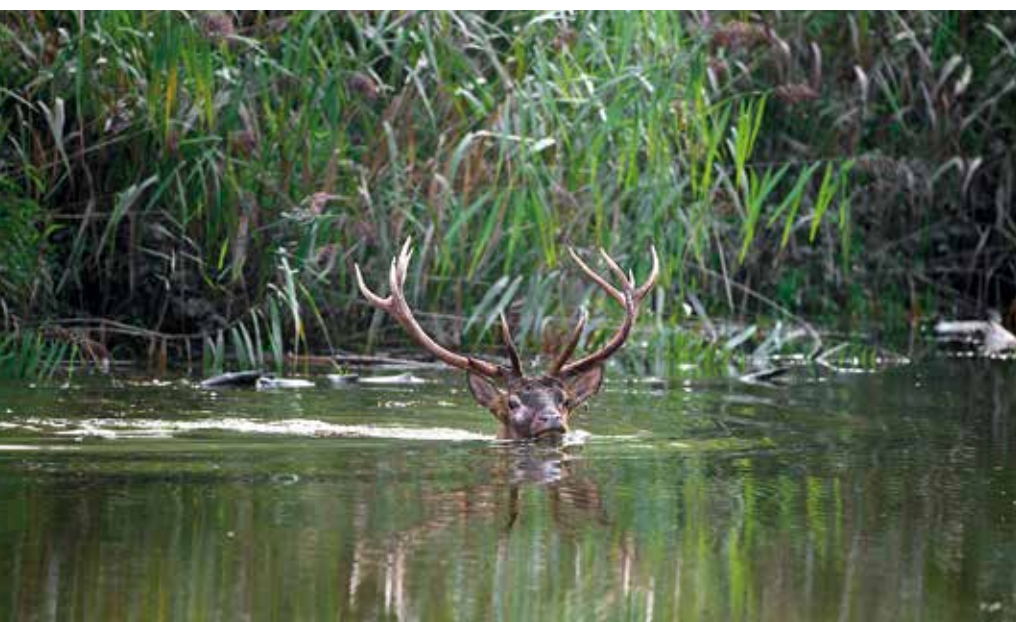
den Lebensraum, in dem sie geboren sind. Demgegenüber stehen die sogenannten Migranten. Der lateinischen Wortherkunft nach handelt es sich dabei um „Wanderer“. Diese Stücke zeigen Abwanderungsdistanzen von mehreren Kilometern. Auch bei diesen Stücken zeigt sich noch eine Bindung an den mütterlichen Lebensraum, da sie sich nicht weiträumig entfernen. Demgegenüber zeigen sogenannte Emigranten eine deutliche Ortsverlagerung. Kennzeichnend für diese Stücke ist zudem, dass sie nie wieder in das mütterliche Streifgebiet zurückkehren. Die geschlechtsspezifische Analyse zeigt, dass Hirsche deutlich (ab)wanderfreundlicher sind als weibliche Stücke. Der Groß-

FOTO: G. GRESSMANN

teil wandert dabei jedoch nur bis zu einer Entfernung von zehn Kilometern. Dennoch sind auch deutlich größere Entfernungen möglich. Bei den weiblichen Stücken entfernt sich der Hauptteil nicht oder lediglich bis zu einer Entfernung von zwei Kilometern. Warum und wie weit abgewandert wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Die Populationsdichte ist dabei ein zentraler Faktor. Ist die Bestandsdichte hoch, zeigen die Stücke eine größere Neigung zur Abwanderung. Anhand von 468 markierten

Für Hirsche auf Wanderung stellen selbst Flüsse keine unüberwindbaren Barrieren dar.

FOTO: T. KRANABITL



Stücken Rotwild konnte nachgewiesen werden, dass Hirsche bei hohen Dichten 42 Prozent weiter abwanderten als bei geringeren Dichten. Neben der Dichte können aber auch die Vermeidung von Räubern, unzureichende Äsungsbedingungen oder hoher Jagddruck die Abwanderung begünstigen.

Warum das Abwanderungsverhalten im Hinblick auf die Brunftwanderungen so wichtig ist, hängt damit zusammen, dass Hirsche, die in der Jugendphase weit abgewandert sind, im Allgemeinen auch entsprechend weite Brunftwanderungen unternehmen. Dies wiederum liegt daran,

Hirsche wandern in der Jugend meist vom mütterlichen Streifgebiet ab, in der Brunft kehren sie mitunter aber gerne dahin zurück.

dass Rothirsche dazu neigen, zur Brunft in die Bereiche zurückzukehren, in denen sie selbst groß geworden sind. Eine gewisse Form der Prägung auf den Brunftplatz findet demnach dann statt, wenn die Kälber ihren Müttern zur Brunft folgen. Dies führt auch zur Etablierung fester Brunftplätze, die teilweise über Jahrzehnte und länger bestehen können. Ist bei einem Hirsch einmal ein Brunftplatz etabliert, bleibt er es

häufig auch ein Leben lang. Etwa 80 Prozent der Hirsche zeigen sich von Jahr zu Jahr standorttreu. Für Kahlwild gilt hinsichtlich ihrer Treue zu Setz- bzw. Brunftplatz ein vergleichbarer Wert.

Der Ablauf im Detail

Die Brunftwanderungen beginnen – je nach Region – ab August und dauern bis in den November. Gelegentlich kommt es



Entlang der deutschen Grenze gibt es zwar längst keinen „Eisernen Vorhang“ mehr, zu Tschechien hin scheint das Rotwild diese heute unsichtbare Barriere jedoch immer noch zu respektieren.

auch noch bis in den Winter zu derartigen Wanderungen. Dann kann es sogar zu der paradoxen Situation kommen, dass Hirsche Brunftverhalten zeigen. Der einfache Grund dafür ist spätbrünftiges Kahlwild. Diese Beschläge können sogar noch erfolgreich sein. Allerdings werden die betreffenden Kälber spät gesetzt und haben keine hohen Überlebenschancen.

Generell folgen Hirsche bei ihren Wanderungen ihrem eigenen Rhythmus. So ist regelmäßig zu beobachten, dass sich die einzelnen Hirsche von Jahr zu Jahr am exakt gleichen Tag auf Wanderschaft begeben. Nicht selten kommt es dabei zu einem mehrfachen Hin- und Herwechseln zwischen Sommerstand und Brunftplatz. Das Thünen-Institut in Deutschland besenderte mehr als 120 Stück Rotwild. Dabei zeigte sich, dass Hirsche wiederholt zwischen ihrem Sommerstand und dem Brunftplatz hin und her pendelten. Ein Hirsch wechselte ganze 18-mal zwischen den beiden Bereichen. Die Hirsche prüfen dabei offenbar, ob sich schon brunftiges Kahlwild eingestellt hat. Ist dies nicht der Fall, kehren sie wieder in den Sommerstand zurück. >>>



Auch Kahlwild wandert

Kahlwild wandert nicht nur zum Brunftplatz selbst, sondern zeigt auch dort gewisse Exkursionen, wie in einer schottischen Untersuchung herausgefunden wurde. In der 34-jährigen Langzeitstudie stellte sich heraus, dass 43 % der Alttiere über den Brunftverlauf in verschiedenen Brunfttrudeln angetroffen werden konnten. Etwa zwei Drittel von ihnen unternahmen dazu Exkursionen von bis zu vier Kilometern. Was der Grund für den Wechsel der Brunfttrudel ist, bleibt bislang unklar. Gesichert ist jedoch, dass Alttiere eine Präferenz für größere Brunfttrudel haben. Diese Rudel werden im Allgemeinen eher von mittelalten Hirschen dominiert. Bei älteren Hirschen geht die Größe ihrer Brunfttrudel zurück. Ganz alte Recken stehen oft nur noch mit zwei oder drei Stücken Kahlwild zusammen. Welche weiteren Kriterien bei der Partnerwahl von Rotwild bestehen, bleibt Aufgabe zukünftiger Untersuchungen.

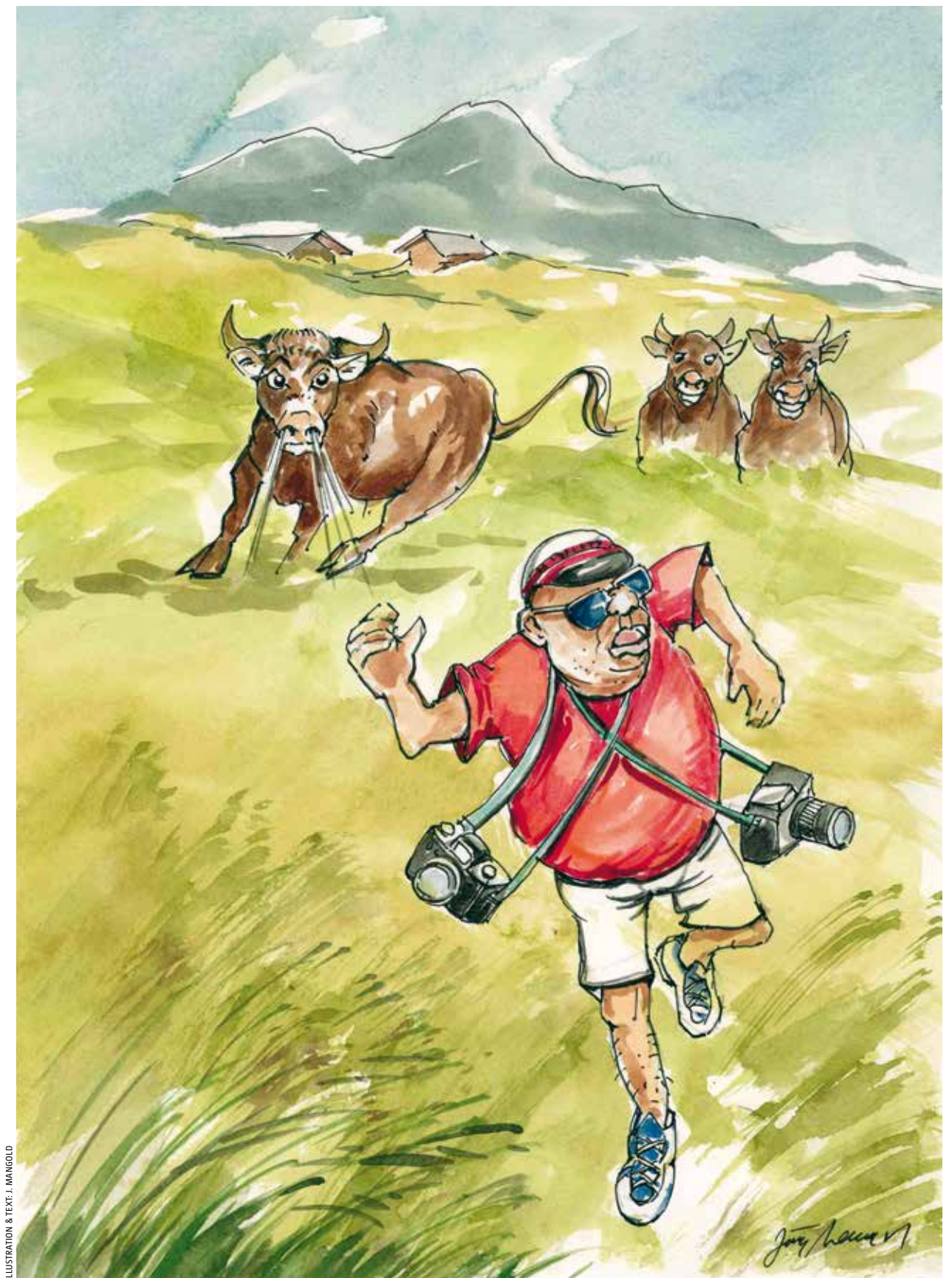


ILLUSTRATION & TEXT: J. MANGOLD

Almabtrieb

Almabtrieb Touristen g'fällt. Er hat sich's anders vorgestellt.



Nach allem, was man weiß, bevorzugen Hirsche einen Brunftplatz. Es kommt also in der Regel nicht dazu, dass die Brunftplätze von ihnen während der hohen Zeit gewechselt werden. Auf ihren Wanderungen stellen selbst größere Hindernisse keine Barriere dar. Anhand von besenderten Stücken wird deutlich, dass auch große Flüsse regelmäßig durchronnen werden. Gezäunte Autobahnen können dagegen zu einer dauerhaften Isolierung führen.

Unsichtbare Barrieren wirken weiter

Gleiches gilt für gesicherte Ländergrenzen, die Wanderungen unterbinden und zu einer Trennung von Populationen führen. Beispiele von derart getrennten Populationen verdeutlichen, inwieweit Wanderbewegungen auf den Nachwuchs weitergegeben werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang beispielsweise, dass das Rotwild des Böhmerwaldes nur bis zur ehemaligen deutsch-tschechischen Grenze zieht, als ob die Grenzanlage noch bestünde. Die Forscher gehen davon aus, dass sich diese Tradition einer zeitweise unpassierbaren Grenze offenbar in der Population vererbt hat und die Stücke den „Eisernen Vorhang“ aus diesem Grund teilweise bis heute nicht passieren. Dass diese Situation jedoch nicht irreversibel ist, zeigt das Rotwild des angrenzenden Bayerischen Waldes. Dort zeigen sich die Hirsche wieder überwiegend als Grenzgänger und nutzen sowohl die tschechische als auch die deutsche Seite.

Individuelles Wanderverhalten

Generell scheint es so zu sein, dass das Wanderverhalten von Hirsch zu Hirsch sehr individuell ist. Während einige oft weite Distanzen zwischen Sommerstand und Brunft überbrücken, nutzen andere Brunftplätze in der Nähe ihrer Streifgebiete. Welche Faktoren ihr Verhalten bestimmen, ist bislang jedoch nicht vollkommen entschlüsselt. Neben Habitatprägung und Konkurrenzvermeidung könnten dabei auch individuell charakterliche Neigungen eine Rolle spielen. Grundsätzlich jedoch greift Rotwild bei seinen Wanderungen auf fest etablierte und tradierte Korridore



FOTO: ADOBE STOCK: STUEDAL

Von Norwegen nach Kanada auf vier Pfoten

Eine wahre Meisterleistung vollbrachte ein junger Polarfuchs im Jahr 2018, als er eine Wanderung von Norwegen bis nach Kanada unternahm. Für seine Reise nutzte er das ewige Eis des Nordens. Seinen Weg von 3.500 km vollbrachte der Dauerläufer innerhalb von 76 Tagen. Dabei legte er Tagesstrecken von bis 155 Kilometern zurück. Auch wenn Polarfüchse dafür bekannt sind, weite Strecken zurückzulegen, ist dieses Exemplar der bisherige Rekordhalter.

zurück. In verschiedenen Untersuchungsgebieten Deutschlands stellte man Brunftwanderungen zwischen fünf bis 20 km fest. In Skandinavien wurde in einer Studie mit 96 Hirschen mit durchschnittlich 14 km eine vergleichbare Distanz festgestellt. Es ist dabei jedoch keine Seltenheit, wenn einzelne Individuen deutlich größere Entfernungen zurücklegen. Neumann et al. (2007) berichten von einem Hirsch, der zwischen zwei relativ kleinen Gebieten (etwa 500 ha) pendelte, die 20 km entfernt voneinander lagen. Janermo (2008) fand in Schweden einen Hirsch, der 47 km bis zu seinem Brunftplatz wanderte. Wagenknecht (1985) spricht sogar von sogenannten Wanderhirschen, die in der Brunft bis zu 100 km weit ziehen. In diesem Zusammenhang ist auch die größte bislang dokumentierte Brunftwanderung zu erwähnen, die von der West- bis zur Ostküste Schottlands verlief. Der Hirsch legte dabei eine Distanz von 120 km zurück.

Für Ratefüchse



Wer schwärmt hier?
Lösung Seite 70

FOTO: M. GARBER



326m

NEW 2021

206m
20°

EL RANGE WITH TRACKING ASSISTANT
WEGWEISENDE PRÄZISION
SEE THE UNSEEN

SWAROVSKI OPTIK